

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 28. April: Das Mädchen von Marienburg, Fürstliches Familiengemälde in 5 Akten von Kratter. Es ist diesem Stücke, so veraltet auch unter die Sprache, besonders durch das häufige Einmischen französischer Worte, seyn möge, Wahrheit der Charakterzeichnung und Interesse des Stoffes, folglich ein stets bleibender gerechter Anspruch auf Wohlgefallen bei guter Darstellung nicht abzusprechen. Und da es dieser guten Darstellung heut wahrhaft genoss, so fehlte auch ein entschiedner Beifall nicht. Alle Darsteller spielten mit Wärme und Liebe. Dies galt ganz besonders auch von Mad. Hartwig als Chatinka, und das Publikum erkannte das treffliche Spiel der Künstlerin durch Hervorrufen auszeichnend an. Wir hätten gewünscht, daß die Ueberraschte in dem Danke, den sie dafür brachte, erwähnt hätte, daß sie vor einer Reihe von Jahren in derselben Rolle zuerst in Dresden aufgetreten sey, um dem Publikum so alle die mannigfachen Kunstgenüsse, die sie ihm seitdem geboten, in einem erfreulichen Kranze neu zu vergegenwärtigen, und zu beweisen, wie wahre Kunst stets ihre Blüthen unverwelkt erhält. Herr Hellwig gab als Czaar ein erfreuliches Gemälde, des leicht überbrausenden, aber doch so kräftig milden, über sein Zeitalter und seine damaligen Umgebungen weit vorausgeeilten Mannes. Herr Kanow war als Menzikof sehr lobenswerth durch feste Haltung, und vergaß nie im Freunde den Czaar, so wie Dem. Christ sich als Natalia durch edlen Anstand vortheilhaft auszeichnete. Herr Wilhelmi spielte den Eduard mit jugendlichem Leben, und recht wacker gab er seine Hauptscene mit dem Czaar, wo dieser in ihm einen Geliebten Chatinka's zu finden glaubt, auch Herr Zwick legte in den Pastor Gluck — den wir heute zum erstenmale in diesem Amte sahen — Würde und christliches Dulden im erfreulichen Verein. Sein Costüm schien uns jedoch etwas zu modern, so wie wir die reichen Petersburger Kaufleute auch beim Erscheinen vor dem Czaar anders gekleidet und bebärtet gewünscht hätten.

Am 29. April: Die Martinsgänse, Lustspiel in 1 Akt von Hagemann. Herr Hellwig und Mad. Hartwig, die wir gestern im höhern Schauspiel so vorzüglich gefunden hatten, gaben uns heute das höchst gelungene Bild eines beschränkten, aber frohen häuslichen Lebens in halb komischen Umrissen, mit so vieler Natur und Wahrheit, daß dieses kleine Stück, dem das Zuspielen der Uebrigen recht wohl that, sich mehr als einmal des lebhaftesten Beifalls erfreute. Desto weniger errangen diesen

Die Zerstreuten, Posse in 1 Akt von Kokebue, welche ihm folgten, und bitten wir besonders Hrn. Heine, der als Versuch den Carl gab, sich in der so dankbaren Sphäre der komischen Rollen zu halten, wo er im Juden von seinem Talent ohnlängst so erheitende Proben ablegte.

Zwischen beiden Stücken sang ein Herr Gned vom Königl. Ständischen Theater in Prag eine Scene

und Arie aus Camilla von Pär, im Costüme. Er hatte nicht recht glücklich gewählt, denn diese aus dem Zusammenhange gerissene höchst schwierige Scene des eifersüchtig-grausamen Gatten, aus einer Oper, die wir noch dazu hier nie in deutscher Sprache gesehen haben, war ohne Einleitung und Uebergang den meisten Zuhörern unverständlich, und mithin ohne Interesse. Seine Bassstimme, freilich von Aengstlichkeit etwas gedrückt, ward übrigens wohl lautend und umfangreich, so wie seine Sangweise aus guter Schule stammend, gefunden, dagegen sein Spiel nicht ganz ansprechen wollte.

## Correspondenz-Nachrichten.

Frankfurt, den 15. April 1817.

Den 15ten dieses hatten wir das Vergnügen, Hrn. Dresler, Flötenspieler aus Wien, in einen von ihm gegebenen Concert zu hören. Schon früher war uns sein Name aus seinen sehr geschätzten Compositionen bekannt, welche ihrer Schwierigkeit wegen einen bedeutenden Flötenspieler zum voraus ankündigten, wir freuen uns, unsere Meinung eher übertroffen, als bewährt gefunden zu haben. Herr Dresler verbindet mit einem vollen kräftigen Ton viel Mannigfaltigkeit im Vortrag, sowohl im Gesang als Passagen, mit der größten Leichtigkeit überwindet er die bedeutendsten Schwierigkeiten. Das von ihm komponirte Concert weicht ganz von den gewöhnlichen Compositionen ab, und giebt uns seinen tiefen Blick in das Gebiet der Kunst zu erkennen; schöner Gesang, effectvolle Passagen, gute Instrumentirung verschaffen ihm die Achtung der Kenner. Wenn Herr Dresler ja einen Vorwurf verdiente, so wäre es der, daß er dasselbe für das Allgemeine in einen zu hohen Styl geschrieben hat, welcher uns den Beweis giebt, daß Herrn Dreslers Ehrgefühl mehr nach Beifall einzelner Kenner, als nach dem der Menge strebt, freilich ein Verdienst, aber gar oft undankbar, dies bewährte sich auch diesen Abend, indem das Publikum seinem Beifall dem Künstler nicht nach Verdienst zollte. Zuletzt gab uns Herr Dresler Variationen über Benjamin's Romane aus der Oper Joseph und seine Brüder, ebenfalls von seiner Composition, zum Besten. Diese sind mit reichlichem Erfolg dem Allgemeinen gewidmet; mit kurzer Eintheilung wechselt Gesang und Variation mit brillanter Variation. Vorzügliche Erwähnung verdient die 5te Variation im Adagio, welche Herr Dresler mit vorzüglich schönem Ton und innerem Gefühl vortrug, in der darauf folgenden Variation sammt einem anhängenden Presto, zeigte sich Herr Dresler als Meister in der Doppelzunge: die Deutlichkeit des Anschlags in der größten Schnelligkeit ergriff alles mit Staunen und enthusiastischer Beifall des einstimmigen Publikums lohnte den Künstler für seine herrliche Darstellung. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich Hrn. Dresler unter die ersten Flötenspieler unserer Zeit rechne.

J. C.

## Ankündigungen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Dresden bei Arnold, zu haben:

Lebensansichten aus höherem Standpunkte nach Rochefoucault, von F. von Hacke, Großherzogl. Baischem Staatsminister. In einem geschmackvollen Umschlag. Preis 1 fl. 48 kr.

Mit Vergnügen kündigen wir obiges Werk, welches so eben in unserm Verlage erschienen ist, an. Es ist nach Ro-

chefoucault's längst schon anerkannten klassischem Werke bearbeitet, und wird in dieser deutschen Bearbeitung jedem gebildeten Deutschen erfreuend seyn; durch das geschmackvolle Aeußere haben wir für dasselbe das Unfrige gethan, und unterlassen jede weitere Anpreisung.

Maximes et Reflexions morales du Duc de la Rochefoucault

ist dem Obigen zur Seite bedruckt.

Dr. N. Marx'sche Buchhandlung  
in Karlsruhe.